

IWH-Pressemitteilung 17/2010

Halle (Saale), den 24. März 2010

Präventive Kreditlinie des IWF erhöht die Stabilität in Schwellenländern

Im Zuge der aktuellen Finanz- und Konjunkturkrise hat der Internationale Währungsfonds (IWF) stark an Bedeutung gewonnen; seine verfügbaren Mittel wurden erheblich ausgeweitet. Auch die Kreditinstrumente des IWF wurden überarbeitet. Eine Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) befasst sich mit der neuen Flexible Credit Line (FCL), einer präventiven Kreditlinie, die qualifizierten Ländern für den Krisenfall vorab Kredit zur Verfügung stellt. Polen, Mexiko und Kolumbien haben als erste Länder FCL-Vereinbarungen mit dem IWF abgeschlossen. Die Finanzmärkte reagierten positiv.

Nachdem bereits früher mit präventiven Kreditlinien experimentiert wurde, ist die FCL das erste Kreditinstrument mit vorgelagertem Qualifikationsprozess, das auch auf Nachfrage stieß. Bei der FCL wird die bisher bei allen IWF-Krediten übliche Ex-post-Festlegung der Konditionen durch ein Vorab-Qualifikationsverfahren ersetzt. Dies bedeutet, dass qualifizierte Länder im Falle einer Krise sofort auf die IWF-Mittel zurückgreifen können. Ein langwieriger Verhandlungsprozess nach Eintritt der Krise entfällt, ebenso die wegen Ihrer sozialen Auswirkungen häufig kritisierten begleitenden Reformprogramme.

Damit erfüllt der IWF nunmehr wesentliche Voraussetzungen für eine präventive Kreditvergabe. Auch die befürchtete Stigmatisierung der Länder, die Interesse an den neuen Krediten zeigten, durch die Finanzmärkte blieb bislang aus. Die Indikatoren für Polen, Mexiko und Kolumbien, also jener Länder, die bisher FCL-Vereinbarungen geschlossen haben, sind positiv. Die neuen Instrumente dürften deshalb die Stabilität in Schwellenländern erhöhen.

Kritisch zu betrachten bleibt jedoch die Gefahr erhöhter Risikobereitschaft durch die Finanzmarktakteure, solange die Kreditinstrumente nicht von einem effektiven regulatorischen Rahmen begleitet werden. Die systemische Bedeutung der neuen Kreditinstrumente wird zudem durch die bislang geringe Nachfrage geschmälert.

Veröffentlichung:

JOHN, JARI; KNEDLIK, TOBIAS: Reform der Kreditvergabe des IWF erhöht die Stabilität in Schwellenländern, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2010, S. 164-173.

Sperrfrist:
24. März 2010,
13:00 Uhr

Pressekontakt:
Tobias Henning
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:
Tobias Knedlik
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-740
E-Mail:
tkk@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundesministerium für
wirtschaftliche
Zusammenarbeit und
Entwicklung (BMZ),
Auswärtiges Amt (AA)

**Wissenschaftliche
Schlagworte:**
IWF, Flexible Credit Line
(FCL), präventive
Kreditvergabe

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345/7753-60
Fax: +49 (0) 345/7753-820
<http://www.iwh-halle.de>

Den vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Tobias Knedlik
Tel.: + 49 (0) 345/7753-740, E-Mail: Tobias.Knedlik@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.